

es der Verlegerverein in der Hand, mit ungleich schärferen und vor allem rascher wirkenden Mitteln hier einzugreifen.

Ich bin durchaus darauf gefaßt, daß sich aus beiden Lagern Stimmen des lebhaftesten Widerspruchs gegen meine Vorschläge erheben. Das Sortiment wird erschrocken sein über den Umfang der dem Verlegerverein danach zufallenden Machtbefugnisse, und es wird die von mir vorgeschlagenen Mindestbedingungen als völlig unzureichend und gar nicht diskutabel erklären. Was den ersten Einwurf angeht, so dürfte es fürder keinen Sinn haben, sich den Tatsachen zu verschließen und zu glauben, die gemeinsame Zugehörigkeit zum Börsenverein und die damit bedingte Unterwerfung unter dessen Satzungen könne den Verlag auf die Dauer hindern, einen Zustand zu beseitigen, den er als unhaltbar erkannt hat, und maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der Verkaufsbedingungen zu nehmen, wenn er dies in seinem — und nicht zuletzt auch im Interesse der Konsumenten! — für notwendig hält. Der Verlag als Produzent hat die Macht, und vielleicht ist heute schon die Stunde gekommen, in der weite Kreise des Sortiments zu bereuen anfangen, durch eine einseitige Interessenpolitik diesen Willen zur Macht im Verlegerverein geweckt zu haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verlegerverein die Umgestaltung des Börsenvereins durchsetzen wird; es ist also nur klug, jetzt schon mit dieser völligen Änderung unserer Organisation zu rechnen und auf dem Wege gütlicher Vereinbarung zu erreichen, was für das Sortiment notwendig ist. Der Vereinbarung aber zwischen den beiden Interessentengruppen müssen insbesondere die Lieferungsbedingungen unterliegen. Der Verlegervereinsvorstand hat sich bisher stets auf den Standpunkt gestellt, eine Regelung dieser Verhältnisse, soweit sie von einer Einwirkung des Verlegervereins auf seine Mitglieder abhängen, liege nicht in seiner Macht. Auch darin ist mit Weimar ein Wandel eingetreten: der Verlegerverein will und wird künftig auch diese Aufgaben lösen. Sache der Vertretung des Sortiments wird es sein, dem Verlage nachzuweisen, welche Mindeststrabatte die auf der Stammrolle stehenden Firmen haben müssen, um ihre und damit auch des Verlags Interessen wahrnehmen zu können. In diesem Punkte sind meine Vorschläge ganz gewiß nicht als das letzte Wort zu betrachten; ich bitte nur immer im Auge zu behalten, daß es sich hier nicht um Höchst- oder Normalfälle handelt, sondern um Mindestfälle, die dem vollrabattberechtigten Sortiment gewiß keine Rabattverkürzung, sondern eine wesentliche Rabatterhöhung bringen.

Gewisse Teile des Verlags aber werden Anstoß daran nehmen, daß sie hier auf einen höheren Mindeststrabatt festgelegt werden sollen als bisher. Nicht so sehr der Höhe des Satzes als vielmehr der Festlegung werden sie widerstreben; war ihnen doch bisher schon der § 7 der Verkaufsordnung ein Dorn im Auge. Ihnen wäre zu erwidern, daß der grundlegende Unterschied gegenüber der bisherigen Regelung auf Grund der Verkaufsordnung darin liegt, daß die von mir vorgeschlagene Maßnahme nicht durchgeführt werden soll durch die »übergeordnete« Instanz des Börsenvereins auf Grund eines Beschlusses, bei dem die Stimmen des Sortiments den Ausschlag geben, sondern durch ihre eigene Organisation aus freiem Entschluß und aus der Erkenntnis heraus, daß nur auf diesem Wege die Wiederkehr geordneter Verhältnisse zu erreichen ist. Ein finanzielles Opfer aber wird dem Verlage dadurch nicht zugemutet; er findet in der Rabattverkürzung gegenüber den nicht bevorrechtigten Firmen einen vollen Ausgleich. Glaubt er ihn darin aber nicht erblicken zu können, so bleibt ihm immer noch eine mäßige Erhöhung der Ladenpreise, die schon deshalb nicht gegen die Interessen der Bücherkäufer verstößt, weil dafür der Sortimenterverteuerungszuschlag in Wegfall kommt und das Vertrauen des Publikums in die Preispolitik des Buchhandels, das in letzter Zeit mancher Belastungsprobe ausgesetzt war, wiederhergestellt wird.

Der grundlegende Unterschied zwischen meinen Vorschlägen und den vor Jahren erörterten Plänen der Aufstellung einer Sortimenters-Stammrolle beruht darin, daß letztere tatsächlich eine Rückkehr zum Zustand strengster Observanz bedeuteten, während ich für ein Mindestmaß der Bindung des Verlags

durch seine eigene Organisation und nicht durch eine neue »Ordnung« des Börsenvereins eintrete. Die Grundsätze für die Aufnahme neuer Firmen in das Buchhändler-Adressbuch bleiben dieselben wie bisher, bezugnehmend die für die Aufnahme in den Börsenverein; nur gibt letztere nicht ohne weiteres einen Anspruch auf Gewährung der Mindestbedingungen, die erst zugestanden werden kann, wenn die entsprechende Gegenleistung — die Vertriebstätigkeit — nachgewiesen wird.

Gewiß — die Aufgabe ist schwierig, und ich bin mir wohl bewußt, mit diesen Vorschlägen das uns alle beschäftigende Problem nicht restlos gelöst zu haben. Ich sehe aber nach heißem und ernstlichem Bemühen keinen anderen Weg, zu einer Gesundung unserer Verhältnisse zu kommen. Es ist nicht mehr an der Zeit, Flichtwerk zu leisten; wir müssen unsere wirtschaftliche Lage vorurteilslos (und vielleicht sogar mitleidslos!) zu betrachten uns angewöhnen. Nachdem der Deutsche Verlegerverein den ersten Schritt zu einer grundlegenden Umgestaltung unserer ganzen Organisation getan hat, darf uns nicht die Vorliebe für das Überkommene dazu verführen, ihm nur widerstrebend zu folgen oder hindernd in den Arm zu fallen. Ich wiederhole, daß ich der festen Zuversicht bin, daß der Vorstand des Deutschen Verlegervereins sich darüber klar ist und bleiben wird, daß den neuen Rechten, auf die er nun auch formell Anspruch erhebt, neue, große Pflichten gegenüberstehen: vor allem die Pflicht, die Macht, die der Verlag als der produzierende Stand ja schon immer besaß, nur so anzuwenden, daß der Gesamtbuchhandel dabei gedeihen kann. Nur wenn dies der Fall ist, kann auch auf die Dauer der deutsche Verlag dabei bestehen und die ihm zugewiesenen großen Aufgaben erfüllen.

Walther Jäh.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste 1921, Nr. 9.

Bücher, Broschüren usw.

Betriebsrätegesetz vom 4. Februar 1920 nebst Wahlordnung vom 5. Februar 1920 mit kurzen Erläuterungen von Dr. jur. Heinrich Weides. Liliput-Ausgabe. 11×7,3 cm. 192 S. Nieder-Ramstadt bei Darmstadt, Carl Malcomés — Franz Siemenroth. Geb. M. 7.75.

Eine handliche Ausgabe des Gesetzes mit kurzen Erläuterungen, die den Betriebsräten willkommen sein wird, um sie in den Versammlungen und auch sonst stets sofort zur Hand zu haben.

Bewer, Max. Dem Bismard-Dichter M. B. zum 60. Geburtstag 19. Januar 1921. Von Max Kehrig-Korn, Vortragender, Berlin 36 (Rantaußelstr. 73). Kl. 8°. 15 S.

Bibliothekar, Der. 12. Jahrg., Nr. 10/11/12 vom Dezember 1920. Leipzig, Leipziger Buchdruckerei A.-G. Aus dem Inhalt: Gustav Hennig: Die Bibliotheken und der Altbuchhandel. Eine Anregung. — Gustav Hennig: Eine Bibliothekarkonferenz. Noch eine Anregung. — Die Hochschulen für das Volk. Von F. H. — Walter Krieg: Bücher und Menschen.

Boek, Het. Tweede reeks van het Tijdschrift voor Boek- en Bibliotheekwezen. 9e Jaargang, N. 10, 15 December 1920. Gr. 8°. Den Haag, Martinus Nijhoff. Aus dem Inhalt: Een onbekende Nederlandsche Cato-vertaling uit het jaar 1653, door M. Boas. — Varia. — Boekbesprekingen (. . . Jos. Theele: Die Handschriften des Benedictinerklosters S. Petri zu Erfurt). — Uit Noord- en Zuid-Nederlandsche Bibliotheken.

Breitkopf & Härtel, Leipzig: Neuer Bücher-Verlag von Br. & S. in L. 1920. 13. Nachtrag zum Verzeichnisse des Bücher-Verlags 1828—1907. 8°. 16 S.

Bücherhalle, Die. Nachrichten aus den Städtischen Bücherhallen zu Leipzig. Geleitet von Walter Hofmann. 2. Jahrg., Heft 3 vom Mai—Juni 1920. Aus dem Inhalt: Dr. Gustav Morgenstern: Rexö. — Dr. Helene Nathan: Zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit. — Dr. Walter Hallbauer: Die Wissenschaft vom Leben. Einführung in die biologische Literatur.

Bücherpost, Die. 3. Jahrg., Nr. 1 vom 1. Januar 1921. Frankfurt a. M., Niddastr. 74, S. Fischer, Verlag der »Bücherpost«. Aus dem Inhalt: Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels.